

Kinderkriegen,  
das vielleicht letzte  
Abenteuer der  
Menschheit, ist heute zu  
einem planbaren  
Vorgang geworden.



# Die (un-) natürlichste Sache der Welt

Text Friederike Ott  
und Catalina Schröder

Fotos Paul Rousteau

Kinderkriegen ist längst keine Frage des richtigen Alters oder des richtigen Partners mehr. Es ist vielmehr eine Frage der Art und Weise. Von Eizellspende bis Social Freezing: Was heute alles möglich ist.

## J

ahrelang wünschte sich Sara Connell ein Kind. Ihr Mann Bill und sie hatten es fünfmal mit einer künstlichen Befruchtung versucht. Die Bilanz: eine Totgeburt von Zwillingen, dann eine Fehlgeburt. Connell konnte schwanger werden, aber ihr Körper schien nicht für das Heranwachsen eines gesunden Kindes geeignet zu sein. Noch vor einigen Jahren hätte Sara Connell niemand helfen können. Sie hätte sich von dem Gedanken verabschieden müssen, mit ihrem eigenen Körper neues Leben zu schenken. Doch dann kam ein Brief von Connells Mutter. Sie bot ihrer Tochter die eigene Gebärmutter an. Nach zahlreichen Hormonbehandlungen ließ sie sich die befruchtete Eizelle ihrer Tochter einpflanzen – und gebar ihren eigenen Enkel.

Für uns mag das abwegig klingen, doch in den USA, wo sich der Fall vor fünf Jahren in Chicago zugetragen hat, kann man es heute schon fast normal nennen, dass Frauen Kinder austragen, die nicht ihre eigenen sind.

Deutschland ist eines der restriktivsten Länder was die Reproduktionsmedizin betrifft. Nach unserer nationalsozialistischen

Vergangenheit ist die Scheu bei vielen groß, etwas zu tun, was man auch Selektion nennen kann. Was die Zerstörung von Embryonen nach sich zieht, die „übrig“ geblieben sind oder „ausgemustert“ wurden. Die Beurteilung eines Lebens als „unwert“. Auch wenn es bei der Reproduktion in vielen Fällen darum geht, Leben überhaupt erst zu ermöglichen. So sind Eizellspende und Leihmutterschaft bei uns streng verboten. Auf das Einpflanzen einer Eizelle stehen bis zu drei Jahre Haft. Selbst die Beihilfe zur Eizellspende – das kann schon das Empfehlen einer Klinik im Ausland sein – ist nach dem Embryonenschutzgesetz von 1991 streng untersagt. Sara Connell hätte in Deutschland niemals Mutter werden können. Doch auch bei uns gibt es längst verschiedene Möglichkeiten, ein Kind zu bekommen, man muss sie sich nur leisten können. Wenn es auf natürlichem Weg nicht geht, lassen sich Eizelle und Spermium in der Petrischale verschmelzen. Frauen können ihre Eizellen einfrieren lassen, um Kinder zu einem späteren Zeitpunkt zu bekommen, wenn sie den richtigen Partner oder den rich-

tigen Karriereschritt gemacht haben. Und Frauen können auch bei uns eine Samenbank nutzen, um Mutter zu werden. Außerdem gibt es die Möglichkeit, die strengen deutschen Gesetze zu umgehen, indem Menschen mit Kinderwunsch im Ausland Leihmütter engagieren. Männer tun das häufig, wenn sie schwul sind, Frauen, wenn ein Kind im eigenen Körper nicht wachsen will. Oder einfach, weil sie keine Lust auf Schwangerschaftsstreifen, Geburtsschmerzen oder Karrierepausen haben. Frauen können sich im Ausland auch fremde Eizellen einpflanzen lassen, wenn ihre eigenen zu alt sind. Der Fall der 65-jährigen Annegret Raunigk, Lehrerin in Berlin, erhitze im vergangenen Jahr die Gemüter, weil sie sich in der Ukraine hatte befruchten lassen. Eizelle und Spermium stammten von Spendern. In einem Alter, in dem andere Frauen Großmütter werden, bekam Annegret Raunigk Vierlinge.



Früher einmal war es so, dass die Entscheidung für ein Kind eine war, die man zu zweit treffen musste. Vielleicht war es in unserer individualisierten Gesellschaft die letzte Sache, die niemand nur mit sich selbst ausmachen konnte. Das ist im Jahr 2016 anders. Eine alleinstehende Frau kann sich Spermia bei einer Samenbank kaufen. Ein Mann kann sich eine Eizelle kaufen und sein Kind von einer Leihmutter austragen lassen. „Ich werde Vater!“ oder „Ich werde Mutter!“ sind Lebensentscheidungen, die so selbstverständlich eigenständig gefällt werden können, wie die Wahl des Berufs oder der Stadt, in der man wohnen will.

Kinderkriegen ist heute keine Frage des richtigen Alters oder des richtigen Partners mehr. Vorbei die Zeiten, in denen wir noch miteinander schlafen mussten, um ein Kind zu bekommen. Die natürlichste Sache der Welt ist zu einer der unnatürlichsten Sachen der Welt geworden. Reproduktion und Sexualität haben sich vollständig voneinander entkoppelt. Sex ohne Nachwuchs, das geht schon lange. Nachwuchs ohne Sex, das ist neuer und es geht immer besser. 1978 wurde

das erste Kind geboren, das durch eine künstliche Befruchtung entstand. Inzwischen leben weltweit fünf Millionen Menschen, die auf die Welt kamen, ohne dass ihre Eltern sie beim Sex miteinander gezeugt haben. Kinderkriegen, das vielleicht letzte Abenteuer der Menschheit, ist zu einem planbaren und kontrollierbaren Vorgang geworden.

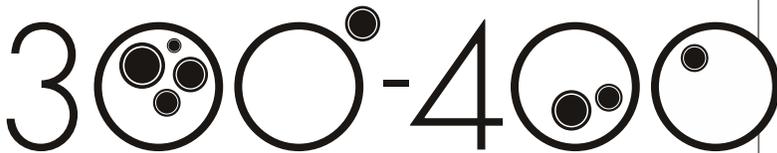
Das gilt vor allem für Staaten mit sehr liberaler Gesetzgebung, so wie die USA oder auch Israel. Hier gibt es gemessen an der Einwohnerzahl mehr In-vitro-Fertilisationen als in jedem anderen Land der Welt. Nirgendwo sonst ist die Dichte an Kliniken zur Behandlung von Unfruchtbarkeit höher. Sogar die postmortale Samenspende ist erlaubt. Seit 1996 haben Kinderlose qua Gesetz das Recht, ihren Nachwuchs von einer Leihmutter austragen zu lassen. Jedes Jahr gibt es laut „Center for Surrogacy“ 270 solcher Schwangerschaften. Allerdings haben in Israel nur Heterosexuelle diese Möglichkeit. Alleinerziehende und Homosexuelle allerdings müssen sich Hilfe im Ausland holen. Schon heute ist es in Israel Routine, dass per Präimplantationsdiagnostik (siehe Kasten) Dutzende Tests durch-

geführt und Krankheiten ausgeschlossen werden. Auch Abtreibungen wegen einer Gammenspalte sind keine Seltenheit. Anders als in Deutschland können sich Mütter und Väter in Israel auch das Geschlecht ihres zukünftigen Kindes aussuchen. Besonders krasse Blüten treibt der Wunsch nach genetischer Perfektion bei einigen heiratswilligen orthodoxen Juden. Aus der ganzen Welt pilgern sie zur New Yorker Einrichtung Dor Yeshorim, um überprüfen zu lassen, ob sie genetisch kompatibel sind.

Es ist aber nicht so, dass die Reproduktion immer reibungslos klappt. Inzwischen gibt es in den USA bereits Klagen von unzufriedenen Kunden gegen Reproduktionskliniken und Samenbanken. Besonders Aufsehen erregte ein lesbisches Paar aus dem US-Bundesstaat Ohio, das das Spermia eines blonden, weißen Mannes bei einer Samenbank bestellte, aber ein schwarzes Kind bekam. Ein Mitarbeiter hatte einen Fehler gemacht und die Nummern der Spender verwechselt. Das Paar klagte, scheiterte jedoch vor Gericht. In einem anderen Fall



## Eizellspende



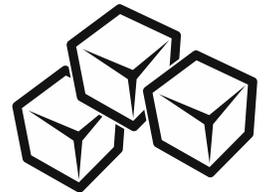
**Kinder kommen laut Schätzungen pro Jahr in Deutschland durch eine Eizellspende aus dem Ausland auf die Welt.**

Quelle: Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe

Eine Frau im Alter von achtzehn bis 35 Jahren kann ihre Eizellen einer anderen Frau spenden, damit diese ein Kind bekommen kann. Früher mussten dafür die Menstruationszyklen von Spenderin und Empfängerin durch Medikamente aufeinander abgestimmt werden. Heute können Eizellen auch durch die so genannte Kryokonservierung eingefroren werden. Die Eizellen der Geberin werden außerhalb des Körpers mit dem Samen des Mannes befruchtet und in die Gebärmutter der Empfängerin eingesetzt. Die Frau, die das Kind austrägt, ist nicht die biologische Mutter.

In Deutschland ist die Eizellspende verboten. Das deutsche Embryonenschutzgesetz ist eine der strengsten Regelungen in Europa, was die Reproduktionsmedizin angeht. Sogar die Beihilfe zur Eizellspende, etwa eine vorbereitende Ultraschalluntersuchung, ist in Deutschland strafbar. In anderen Ländern wie Spanien, Belgien, Frankreich, Tschechien und den USA sind Eizellspenden eine gängige Methode.

## Social Freezing



**64** der Deutschen mit eigenen Kindern oder mit Kinderwunsch sind gegenüber dem Social Freezing aufgeschlossen. 31 Prozent davon können sich diese Möglichkeit für sich selbst vorstellen oder haben sie bereits praktiziert.

Quelle: Forsa-Umfrage im Auftrag der Zeitschrift „Eltern“

Das Einfrieren von Eizellen war ursprünglich für junge Krebspatientinnen gedacht, die nach einer Chemotherapie unfruchtbar sind. Heute dient das sogenannte Social Freezing Frauen dazu, ihren Kinderwunsch zu einem späteren Zeitpunkt zu realisieren. Experten zufolge ist Mitte zwanzig das ideale Alter, um die Eizellen einzufrieren. Dadurch werden sie am Altern gehindert. Das ist der Hauptgrund, warum Frauen mit fortschreitendem Alter immer seltener schwanger werden können.

Nach dem Auftauen soll die Befruchtungsrate bei etwa achtzig Prozent liegen. Die Kosten liegen in den meisten Praxen zwischen 3000 und 4000 Euro pro Behandlung. Jedes halbe Jahr Lagerung kostet etwa 200 Euro.

Für eine erfolgreiche Behandlung sollten zehn bis fünfzehn Eizellen entnommen werden. Manchmal braucht es dafür zwei oder mehr Behandlungstermine. Entsprechend steigen die Kosten. Social Freezing wird nicht von der Krankenkasse bezahlt.

Initiative für gesunden Mutter♥verstand

# DU MUSST KEINE SUPERMUTTI SEIN, UM EINE SUPER MUTTI ZU SEIN.

*Niemand spürt besser als du, was gut für dein Kind ist und was nicht. Denn aus eurer tiefen Verbundenheit wächst diese besondere Mischung aus Bauchgefühl und Erkenntnis, die wir den gesunden Mutterverstand nennen. Wir finden, es ist Zeit für ein Magazin, das Mütter darin bestärkt, sich selbst zu vertrauen. Mehr unter: [eltern.de/mutterverstand](http://eltern.de/mutterverstand)*



Jeden  
Monat  
NEU!

Laden im  
App Store

Wöchentlich News & Tipps:  
ELTERN jetzt auch für iPad oder iPhone.

FÜR DIE AUFREGENDSTEN JAHRE DES LEBENS.

klagte ein ebenfalls lesbisches Paar, weil es den Samen eines intelligenten und studierten Mannes bestellte, dieser in Wirklichkeit aber ein schizophrener, straffälliger College-Abbrecher war. All das kam nur heraus, weil das Paar durch Zufall den Klarnamen erfuhr und recherchierte.

Das wirft ethische Fragen auf, mit denen wir Menschen uns grundsätzlich auseinandersetzen müssen: Wie weit wollen wir gehen? Darf man ein Kind reklamieren wie ein schadhaftes Produkt? Können Samenbanken und Reproduktionskliniken überhaupt etwas garantieren? Was bedeutet das alles für unser Verhältnis zum Kind? Und vor allem: für das Verhältnis des Kindes zu uns?

Seit einigen Jahren ist es in England möglich, ein sogenanntes „Drei-Eltern-Baby“ zu zeugen. Ärzte können auf diese Weise bestimmte Erbkrankheiten an der Vererbung hindern, die nicht im Zellkern nisten, sondern in den Mitochondrien, die für den Stoffwechsel der Zelle zuständig sind. Dafür isolieren die Ärzte den gesunden Zellkern der Patientin und pflanzen ihn in die entkernte

Eizelle einer Spenderin ein. Das britische Unterhaus hat im vergangenen Jahr diese Methode genehmigt. Weltweit leben vermutlich dreißig bis fünfzig Menschen, die so gezeugt wurden. Vor einigen Monaten haben chinesische Wissenschaftler zum ersten Mal das Erbgut menschlicher Embryonen gezielt verändert. Sie wollten ein Gen für eine Blutkrankheit korrigieren – allerdings ohne Erfolg. Kürzlich hat auch eine britische Wissenschaftlerin die Erlaubnis zum sogenannten Genome Editing bekommen. Ein solch fundamentaler Eingriff ist in vielen Ländern, auch in Deutschland, verboten und auch sehr umstritten, weil die Veränderungen alle Zellen betreffen und an Nachkommen vererbt werden. Die Folgen sind nicht absehbar, denn die Veränderung erlangt damit sozusagen Unsterblichkeit. Die Möglichkeiten sind allerdings auch verlockend: Ganze nachfolgende Generationen könnten vorbeugend von Krebs, Diabetes oder anderen Krankheiten geheilt werden.

Inzwischen ist sogar durchaus denkbar, dass ein Mensch sich selbst fortpflanzt. Durch

einen Gen-Eingriff könnten zum Beispiel aus Hautzellen sogenannte „induzierte pluripotente Stammzellen“ gewonnen werden, aus denen man nach Meinung von Experten Keimzellen herstellen kann. Damit sind Nachkommen von nur einem genetischen Elternteil möglich, quasi die eigene Kopie. Der Mensch wird immer mehr zum Herrscher über die Schöpfung. Da klingt es fast banal, dass schon Kinder in transplantierten Gebärmüttern herangewachsen sind.

Doch manchmal klappt es trotz modernster Medizin nicht. Denn so planbar, wie die Reproduktionsindustrie es suggerieren mag, ist Kinderkriegen eben doch nicht. Mit dreißig beschäftigen sich bei uns viele zum ersten Mal mit der Familienplanung. Doch in diesem Alter beginnt die Fruchtbarkeit bei Frauen bereits rapide abzunehmen. Nie zuvor gab es so viele Möglichkeiten, sich den Wunsch vom Kind zu erfüllen. Aber auch nie zuvor forderten Frauen ihr Schicksal so sehr heraus, weil sie zu spät versuchen, Kinder zu bekommen – ob auf natürlichem oder anderem Weg.

## Künstliche Befruchtung



Ab diesem Lebensalter nimmt die Wahrscheinlichkeit, schwanger zu werden, deutlich ab – selbst nach einer künstlichen Befruchtung.

Quelle: Deutsches IVF-Register

Es gibt drei gängige Formen der künstlichen Befruchtung. Bei einer In-vitro-Fertilisation (IVF) wird eine Eizelle außerhalb des Körpers mit einem Spermium befruchtet. Bei der Intrauterinen Insemination (IUI) wird das Ejakulat des Mannes so aufgearbeitet, dass die Konzentration an beweglichen Spermien erhöht ist. Dieses wird direkt in die Gebärmutter der Patientin eingeführt. Bei der „Intracytoplasmatischen Spermieninjektion“ (ICSI) erfolgt die Befruchtung durch die Injektion eines einzelnen Spermiums in die Eizelle.

Die künstliche Befruchtung wird von der Krankenkasse bei Eheleuten mindestens zur Hälfte übernommen, wenn die Frau zwischen 25 und vierzig und der Mann zwischen 25 und fünfzig Jahre alt ist. Je nach Bundesland kann eine künstliche Befruchtung zusätzlich finanziell gefördert werden. Seit Anfang des Jahres gilt diese Förderung auch für Paare in nicht ehelicher Lebensgemeinschaft. Ihnen werden Zuwendungen in Höhe von 12,5 Prozent bei den ersten drei Behandlungen und 25 Prozent des Selbstkostenanteils bei der vierten Behandlung gewährt. Eine IVF kostet inklusive Medikamente insgesamt etwa 3200 Euro, eine ICSI circa 3600 Euro.

## Präimplantationsdiagnostik

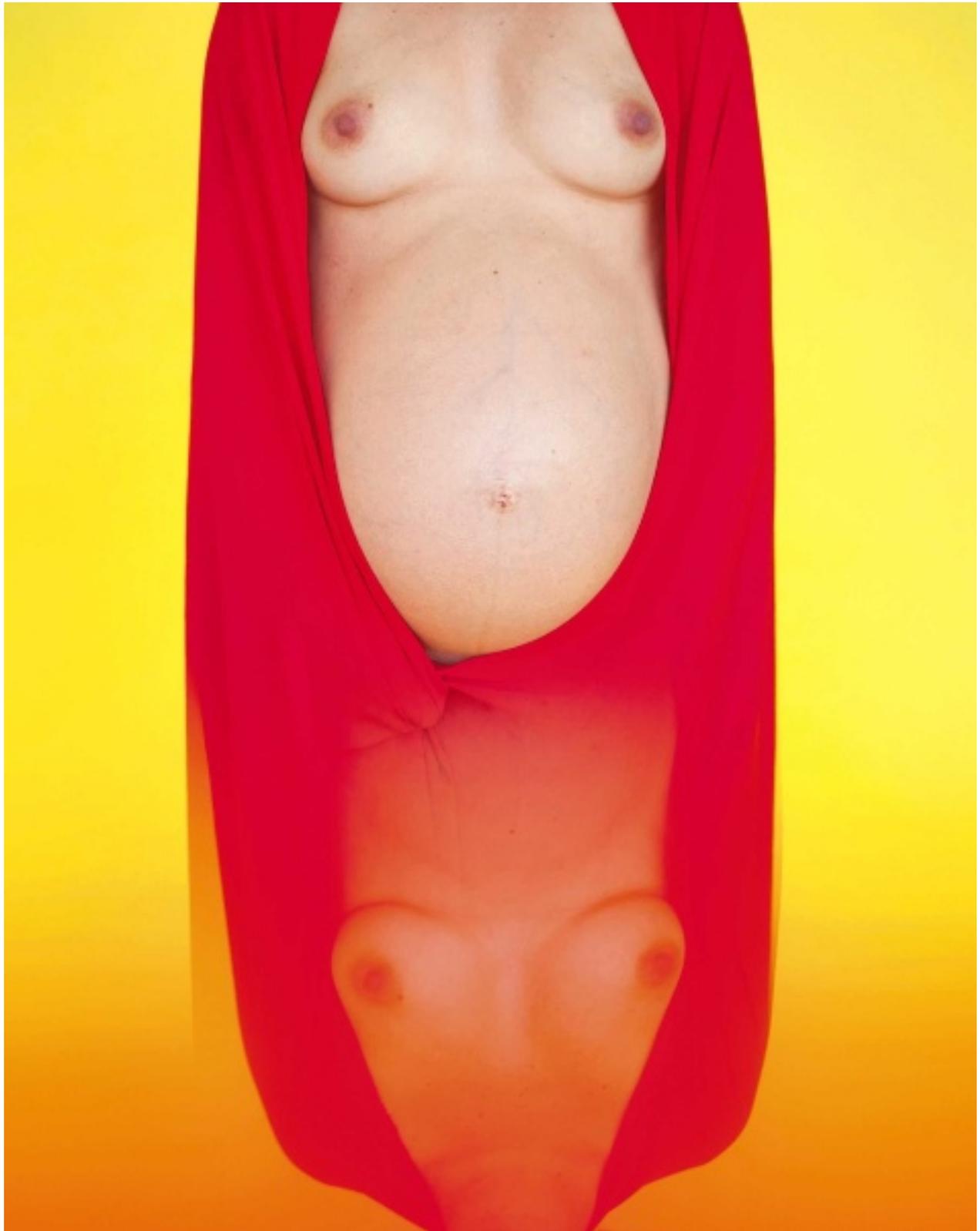


DER TESTERGEBNISSE BEI DER PID SIND KORREKT.

Quelle: Schweizerisches Bundesamt für Gesundheit

Eine Präimplantationsdiagnostik (PID) ist in Deutschland nur erlaubt, wenn ein hohes Risiko für eine schwere Erbkrankheit besteht. Bei der PID werden Embryonen, die durch eine künstliche Befruchtung außerhalb des Körpers gezeugt wurden, auf Erbkrankheiten und Anomalien der Chromosomen hin untersucht. Dafür werden dem Embryo wenige Tage nach der Befruchtung eine oder zwei Zellen entnommen. Downsyndrom, Mukoviszidose, Sichelzellenanämie – all das kann schon erkannt werden, wenn der Embryo noch ein kleiner, undifferenzierter Zellhaufen ist.

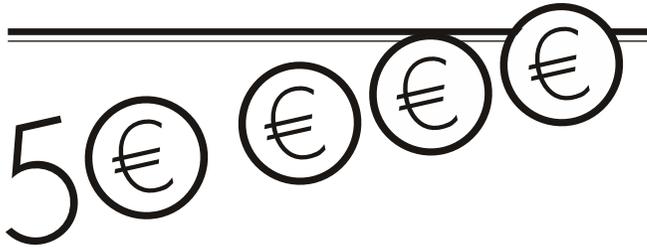
In Belgien, Polen und den USA ist die PID auch ohne ein nachweisbares Risiko für eine Veranlagung zu einer schwerwiegenden Erbkrankheit oder eine Totgeburt erlaubt. Fortpflanzungsmediziner bewerten die Embryonen nach Kriterien wie Zellteilung und Zellsymmetrie und teilen sie in verschiedene Qualitätsklassen ein. Embryonen der Klasse „A“ haben die größten Chancen, zu einem Kind zu werden.



Kann ein Kind ein Mängel-  
exemplar sein? Mit  
dieser Frage werden sich  
Gerichte in Zukunft immer  
häufiger beschäftigen müssen.



# Leihmutterschaft



kostet das Austragen eines Kindes durch eine Leihmutter in der Ukraine maximal.

Quelle: [www.leihmutter-schaft.de/dienstleistungen/](http://www.leihmutter-schaft.de/dienstleistungen/)

Bei der Leihmutterschaft stellt eine Frau ihren Körper zur Verfügung, um das Baby für eine andere Frau auszutragen. Dabei wird die befruchtete Eizelle einer anderen Frau in die Gebärmutter eingesetzt. Die Frau, die das Kind austrägt, ist nicht die biologische Mutter des Kindes. In Deutschland ist die Leihmutterschaft und auch deren Vermittlung verboten. Eltern, die ihr Kind von einer Leihmutter im Ausland, etwa in Indien, austragen lassen, machen sich damit aber nicht strafbar.

Nach deutschem Recht ist immer die Frau, die ein Kind austrägt, die rechtliche Mutter. Somit kann die biologische Mutter, die sogenannte Wunschmutter, ihrem Kind nach einer Leihmutterschaft nicht automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit vermitteln. Nach einem Gerichtsurteil von 2014 können ausländische Gerichtsentscheidungen, die den Wunscheltern die rechtliche Elternschaft zuweisen, in Deutschland anerkannt werden – jedenfalls dann, wenn ein Wunschelternteil mit dem Kind genetisch verwandt ist, die Leihmutter aber nicht. Dann kann das Kind die deutsche Staatsbürgerschaft bekommen und hat Anspruch auf einen deutschen Reisepass, mit dem die Ausreise nach Deutschland möglich ist.

Agenturen, über die man eine Leihmutter engagieren kann, gibt es in vielen US-Bundesstaaten, in Russland, in der Ukraine und Indien. Die Kosten variieren je nach Land. In manchen Ländern ist nur das nicht kommerzielle Austragen fremder Kinder erlaubt, etwa in Großbritannien, den Niederlanden oder Griechenland.

Genauere Zahlen, wie viele Paare aus Deutschland in welchem Land eine Leihmutter engagieren, gibt es nicht. Der Verband der Standesbeamten schätzt, dass es insgesamt jedes Jahr einige Hundert sind.

# Samenspende

# 10-15

**Kinder sollte ein Samenspender höchstens zeugen.  
So lautet eine Empfehlung des Arbeitskreises, der sich mit  
Samenspende beschäftigt. Halten muss sich daran niemand.**

Quelle: Leitlinie des Arbeitskreises Donogene Insemination

Nach deutscher Rechtslage gilt: Solange ein Paar verheiratet ist, wird immer der Ehemann als rechtlicher Vater angesehen und hat automatisch auch das Sorgerecht. Auch wenn der biologische Vater ein anonymes Samenspende ist. Auch ein nicht verheirateter Mann kann das Sorgerecht mit Einverständnis der Mutter problemlos bekommen. Bei lesbischen Paaren sieht das anders aus. Die Partnerin, die nicht die leibliche Mutter ist, muss das Kind erst adoptieren, wenn sie das Sorgerecht will.

Wählt ein Paar den Weg der anonymen Samenspende, dann kennen die rechtlichen Eltern zwar den Namen nicht, die Reproduktionsklinik muss die Identität jedoch archivieren, denn Kinder haben in Deutschland das Recht, ab dem 18. Lebensjahr zu erfahren, wer ihr biologischer Vater ist. Wird die Identität des Vaters eines Tages bekannt, ist nach aktuellem deutschen Recht nicht auszuschließen, dass ein Samenspender auf Unterhalt verklagt wird. Deshalb verlangen fast alle Samenbanken von den werdenden Eltern eine Freistellung zugunsten des Spenders. Damit erklären sie sich bereit, ihm im Falle einer erfolgreichen Klage den Unterhalt zu erstatten. Es bleibt jedoch für den Samenspender ein Restrisiko, wenn die Eltern ihm den Unterhalt nicht erstatten wollen oder können.

In Deutschland ist es für Singlefrauen, aber auch für lesbische und unverheiratete Paare schwierig, ein Kind durch eine Samenspende zu bekommen. Sie wird in den meisten Fällen nur Ehepaaren gewährt. Dabei beteuern Fachleute immer wieder, dass es Kindern in ihrer Entwicklung nicht schadet, wenn sie nicht in einer traditionellen Familie aufwachsen.

Wer für eine Behandlung ins Ausland geht, kann auch einen völlig anonymen Spender wählen. Dann gelten die rechtlichen Bestimmungen des Behandlungslandes und das Kind kann seinen biologischen Vater in der Regel nicht kennenlernen. Viele Lesben und alleinstehende Frauen gehen diesen Weg. Es ist auch möglich, sich bei einer ausländischen Samenbank Sperma ins eigene Land zu bestellen und es mit einer Kanüle selbst einzuführen. Expressversand und ausgeklügelte Kühlsysteme machen es möglich. Da der Spender nicht herausgefunden werden kann, drohen ihm auch keine rechtlichen Konsequenzen.

Die künstliche Befruchtung durch einen anonymen Samenspender wird von den Krankenkassen nicht übernommen.